

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . .	55	Monatlich . . .	1.00
Vierteljährig . . .	1.50	Vierteljährig . . .	3.20
Halbjährig . . .	3.—	Halbjährig . . .	6.40
Jahresjährig . . .	6.—	Jahresjährig . . .	12.80

samt Zustellung
Einzelne Nummern 7 Kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Bergengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Wafsch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier Zeitung“ an: K. Wofse in Wien, und allen bedeutenden Städten des Continents, Jos. Rietzsch in Graz, A. Cypell und Kotter & Comp. in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in Salzburg.

Vom Kriegsschauplatz.

Osman Pascha hat nach Berichten aus Constantinopel vom 16. d. M. zufolge wirklich einen vollständigen Sieg über die Russen errungen. Die letzteren, welche mehrere Redouten östlich von Plewna occupirt hatten, wurden von den Türken wieder verdrängt und zogen sich in Unordnung zurück; sie verloren 8000 Tode und Verwundete, drei Kanonen und viele Munition. Ihre Artillerie richtet gegenwärtig ihr nur mehr sehr schwaches Feuer auf die Stadt.

Ein Telegramm Suleiman's meldet: Die türkische Artillerie fügte den Befestigungen im Schipkapaß großen Schaden bei.

Einem Gerüchte zufolge richtete die Pforte eine Note an Serbien wegen dessen Rüstungen.

Vant Londoner telegraphischen Nachrichten vom 17. September war die Niederlage des russischen Corps Skobeleff am Mittwoch eine außerordentlich schwere. Officiere fielen in einer erschrecklich großen Proportion. Von allen Regiments-Commandanten dieser Armeeabtheilung blieb nur Einer am Leben. General Skobeleff äußerte sich selbst: „Meine Regimenter existiren nicht mehr, auch habe ich keine Officiere mehr. Ich klage Niemanden dafür an, es war Gottes Wille.“

Suleiman Pascha führt die Vereinigung mit Mehemed Ali aus. Beide vereint werden sich auf den Großfürsten-Thronfolger stürzen, um dessen Armee über die Donau zu drängen.

Ein Telegramm der „N. Fr. Pr.“ lautet: Nach dreitägigen Kämpfen wurde der Schipla-Paß von den Russen vollkommen verlassen und von den Türken besetzt.

Von Cattaro wird unterm 16. September gemeldet: In der verflorenen Nacht umzingelten einige tausend Montenegriner die Ortschaften Bilek, Subomir und Korjenic, und forderten dieselben unter Androhung des Bombardements zur Uebergabe innerhalb 24 Stunden auf.

Aus dem Vereinsleben.

Der hiesige Verfassungsverein hält zwar nur eine Versammlung in jedem Monat, aber jede dieser Versammlungen ist recht zahlreich besucht, ein Beweis von dem regen politischen Sinn, welcher denn doch noch immer vorherrscht.

Auch zu der am 15. September anberaumt gewesenen Vereinsversammlung waren sowol die Mitglieder des Vereines in überwiegender Beschlusfähigkeit als auch sehr viele Gäste erschienen, doch leider sahen sich alle in ihren Erwartungen getäuscht, denn das für diesen Abend angelegte wenig umfangreiche Programm lohnte sich wahrlich nicht der Mühe, der alltäglichen Gewohnheit auch nur einmal einen Abbruch zu thun.

Um 9 Uhr Abends eröffnete der Obmann Herr Professor Marek die Sitzung und es las der Schriftführer Herr Friedrich Peer das Protokoll der vorhergehenden Versammlung vor, welches genehmigt wurde. Hierauf erklärte der Obmann, daß diese Versammlung wegen des auf den 8. d. M. gefallenen Feiertages um acht Tage später einberufen wurde, und daß diesmal die Einladung hiezu durch einen Circulationsbogen geschehen, weil vergessen worden war, die Bekanntgabe in die „Cillier Zeitung“ einrücken zu lassen.

Peers theilte er mit, daß der Hofbuchhändler Braumüller für das Seidl-

Denkmal einen Betrag von 50 fl. und der Redacteur der Wiener Vorstadt-Zeitung, E. Hügel zu gleichem Zwecke 5 fl. eingewendet habe, was mit Beifall aufgenommen wurde, ebenso die Mittheilung über den Beitritt von sieben neuen Mitgliedern.

Der 1. Punkt des Programmes betraf die Wahl des Archivars, doch entfiel dieselbe durch die Erklärung des Herrn Tisch sen., daß er diese Vertrauensstelle auf den allseitig gehegten Wunsch seiner Vereinsgenossen auch ferner bekleiden wolle. Laute Bravo's folgten dieser Erklärung, denn sämtliche Mitglieder anerkannten die rührige Thätigkeit des bisherigen Archivars und wissen auch, daß für diese Stelle nicht leicht eine andere Persönlichkeit sich herbeilassen dürfte.

Als zweiter Programmpunkt war ein Vortrag des Herrn Tisch sen. oder eigentlich die Vorlesung der beiden bekannten Briefe Kaiser Josef II., nemlich jenes an Herzog von Choiseul und des an den Grafen Aranda über die Jesuiten und den verderbbringenden Einfluß ihrer Doctrinen festgesetzt. Dieses leitete der Vorlesende mit von ihm selbst verfaßten Streiflichtern ein, doch leider konnte die Versammlung hievon wenig, ja gar nichts profitieren, denn das Organ des Vortragenden entbehrt geradezu jeder Verständlichkeit, und das mag die Ursache gewesen sein, daß während dieses Gegenstandes viele der Anwesenden das Locale verlassen hatten, daher der dritte Punkt über Einbringung von Anträgen trotz einer Unterbrechung von mehr als zehn Minuten fallen gelassen und die Sitzung wegen Mangel an Beschlusfähigkeit geschlossen werden mußte.

Feuilleton.

Ein Frauenherz.

Novelle von Harriet.

(Fortsetzung.)

Der Minister mußte ihm das feierliche Versprechen geben, ihn und seine Frau recht bald zu besuchen und zwar mit den Kindern, damit alle die Dame sehen und kennen lernen sollten, welche den kleinen Waisen eine Mutter in ihrer Güte und Sanftmuth werden könnte.

Als Alphons allein war, trat er, die Hände über der Brust kreuzend, in die Salonthüre und blickte schweigend in die Gegend hinaus, auf welche sich immer tiefer Abend Schatten niedersenkten. Es war ein Bild stillen Friedens, heiligster Ruhe, welche dem Varm und der Geschäftigkeit des Tages in der Hauptstadt folgten. Aus den Schornsteinen der Häuser stiegen blaue Rauchsäulen empor, die immer dünner sich oben in der nebelgrauen Luft in ein Nichts auflösten. — Der Mensch baut ja auch seine Pläne künftigen Glückes himmelhoch auf, die meistens in ein trostloses Nichts zerfallen.

Alphons fuhr sich mit der Hand über die Stirne und starrte trübem Blickes vor sich hin, während die zunehmende Dämmerung bereits die

Rieswege des Gartens verschleierte und die Bosquets tiefe Schatten warfen. Nur die Wipfel einiger Ahornbäume waren noch leicht geröhrt von dem Reflex einiger blutrothen Wolken, welche im Westen einer riesigen Feuersäule gleich sich empor türmten. Aber auch ihre Farbenpracht erblich mehr und mehr, bis das ganze Landschaftsbild grau, düster und öde dalag! Wie manches Menschenleben wandelt stets in solch einem Lichte. Es wird in seinem Dasein nicht heller, noch dunkler. Der einsame Mann, der in finstern Brüthen verloren in der Salonthüre lehnte, kannte solch ein armes, ödes Leben, das ohne Freude, ohne Glück dahinflöß! —

Es war eine reizende Villa, die Baron Raupach sich angekauft. Mitten in einem Gärtchen, voll geschmackvoller Anlagen und zierlichen Laubengängen, erbaut, gleich es einem kleinen Eden, das frei von allen Erdenkummer und Sorgen gute Geister beschützten!

An einem schönen, sonnigen Nachmittage hielt vor dem Gitterthor der Villa, die Equipage des Ministers. Der Baron, welcher eben auf der Veranda stand und das Vorfahren des Wagens hörte, eilte dem Gaste freundlich lächelnd entgegen und führte ihn mit den beiden Kindern sogleich in den Salon, wo bald darauf seine Gemahlin erschien, welche den ehemaligen Hofmeister ihrer

Söhne auf das Herzlichste bewillkommte. Nach Verlauf einer halben Stunde, während welcher die Baronin so manche Ausrufung aus Alphons' Munde ahnen ließ, wie trostlos und freudenleer seine Ehe mit Leonore Brohnsky, der schönen Polin, gewesen sein mußte, zogen sich die beiden Herren in das Rauchzimmer des Barons zurück, und die alte Dame führte die Kinder des Ministers in den Garten, mit dem Versprechen, daß sich auch dort ein Bassin befände, wo die kleine Ella Goldfischchen nach Herzenslust füttern dürfe, worüber das Mädchen hell aufjubelte!

Beinahe eine volle Stunde verbrachten die beiden Herren in dem kleinen Rauchsalon und Ehrenreichs Zigarre, die ihm Raupach vorhin angeboten, war fast schon zu Ende geraucht, als er die Asche auf eine Silberplatte streifend, sich zu dem alten Herrn wandte: „Wie lange soll ich noch meine Neugierde zähmen? Weshalb Herr Baron, erwähnen Sie heute mit keiner Silbe, was Sie wol bei der interessanten Schriftstellerin ausgerichtet, und ob selbe geneigt ist, meine Ovation persönlich zu empfangen? O, Sie stellen mit Ihrem beharrlichen Schweigen meine Geduld auf eine all' zu harte Probe!“

„Deshalb wird ihr aber auch endlich der Lohn zu Theil,“ erwiderte der alte Herr mit einem feinen Rächeln.

Kleine Chronik.

Cilli, 19. September.

(Allerhöchste Spende.) Der Kaiser hat über Ansuchen dem Unterstützungsvereine für dürftige und würdige Schüler an der Oberralschule zu Marburg eine Unterstützung von 150 fl. ö. W. gespendet.

(Personalnachricht.) Angestellt wurden als Lehrer: Herr Dollmatsch Andreas in Allerheiligen, Bezirk Friedau und Herr Frummann Michael in Samlit.

(Gemeindeangelegenheiten.) Freitag denn 21. September Abends 6 Uhr ist eine Gemeinde-Ausschussitzung anberaumt. An der Tagesordnung stehen: Mittheilung der Einläufe: Bericht der 2. Section über den Bauantrag des Herrn Anton Dimez an der Ringstraße; Erledigung der Punkte III., V. und VI. der letzten Tagesordnung; Berichte der 2. Section.

(Schulpflichtige Kinder.) In die Schulmatrik wurden in der Stadt Cilli als schulpflichtige Kinder aufgenommen, u. z. 261 Knaben, 224 Mädchen.

(Durchgegangen.) Der 28 Jahre alte, ledige Tagelöhner Michael Katojc aus St. Georgen a. S. B., welcher bereits wegen Verbrechen des Diebstahles zu 3jährigen Kerker verurtheilt wurde und sich mit mehreren anderen Häftlingen noch in einer ebenerdigen Zelle des hiesigen Kreisgerichtes befand, weil gegen ihn eine neuerliche Anklage ob Verbrechen der Erpressung erhoben worden ist, hat in der Nacht vom 17. auf 18. September nach Entfernung von Ziegeln am Fenster seines Gefängnisses durch die erweiterte Oeffnung die Flucht ergriffen und konnte, trotz dem der Wache haltende Soldat sogleich das Zeichen an der Glocke gab, nicht aufgegriffen werden. Die Dunkelheit der Nacht mag die Ursache sein, daß der Soldat von seiner Schießwaffe keinen Gebrauch machen konnte. Wie uns mitgetheilt wurde, ist Katojc am Abend des 18. d. M. in Tüchern aufgegriffen worden und soll, in dieser kurzen Zeit seiner Flucht aus dem Arreste wieder einen Diebstahl verübt haben.

(Schadenfeuer.) Nachmittags den 16. September ist in der bei Pettau gelegenen Ortschaft Steindorf eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche so rasch um sich griff, daß binnen kurzer Zeit die Wohn- und Wirtschaftsgebäude von 6 Besitzern vollkommen ein Raub der Flammen war. Die von diesem Brande Betroffenen konnten nur ihr nacktes Leben retten. Alles Sonstige wurde von dem Feuer verzehrt. Kinder, welche mit Zündhölzchen spielten, waren Ursache dieses Brandes.

(Von einem Wildschützen erschossen.) Aus Leibnitz wurde berichtet, daß der Winzersohn Anton Klapsch von Böls am 8.

d. M. Abends im Walde, wohin er sich in der Absicht, einen Hasen zu schießen, begeben hatte, vom Jäger des Gutes Böls, Alois Steiner, betreten wurde, mit demselben in ein Handgemenge gerieth, wobei das Gewehr des Wilderes angeblich aus Zufall sich entlud und der Schuß den Jäger so unglücklich traf, daß derselbe todt am Plage blieb. Die gerichtliche Untersuchung wurde bereits eingeleitet.

(Mordwuth.) Der Münchener Polizeibericht meldet unterm 4. September folgenden Fall von Mordwuth: Gestern Abends halb 8 Uhr fand sich der 21 Jahre alte Bäckergehilfe Johann Paul Rimbruner aus Haderstosfen bei Dingolfing in einem Hause an der Brannerstraße ein, woselbst seine Geliebte bedient ist. Wegen seines die Bewohner beunruhigenden Benehmens wurde er aus dem Hause geschafft, wobei er den Gendarmen-Wachmeister Kemmelein durch Schmitte an der Hand verwundete, so daß derselbe von seiner Festnahme, absteigen mußte, auf der Straße angekommen, versetzte der Burfche dem ruhig des Weges kommenden Kaufmann S. Weil jun. einen Messerstich in die Brust, lief gegen die Saloatorstraße und brachte einem bis jetzt unbekanntem Manne, welcher ihn aufzuhalten versuchte, zwei Stiche in die Brust bei, welche dessen alsbaldigen Tod herbeiführten. Rimbruner wurde an der Stelle festgenommen und in Haft abgeführt. Die Verwundung des Herrn Weil ist zwar erheblich, doch nicht lebensgefährlich. Der Getödete, anscheinend ein Ausgeher ist in die Morgue des südlichen Friedhofes gebracht worden.

Amtsanzeiger.

(Auszug aus dem Amtsblatte.)

(Kundmachungen.) Lehrerbefähigungs-Prüfung für allgemeine Volks- und Bürgerschulen. Anmeldungen bei der Direction der k. k. Prüfungs-Commission für allg. Volks- und Bürgerschulen in Graz bis 7. Okt. — Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastral-Gemeinde Radmannsdorf. Erhebungen mit 24. Sept. B.-G. Rohitsch.

(Erledigungen.) Richtmeisterstelle in Gonobitz, jährlich 120 fl. Competenz bis 20. Okt. Bezirkshauptmannschaft Cilli.

(Vacationen.) Urb. Nr. 109 ad Herrschaft Planckenstein der Ursula Kamensg. 21. Sept. 26. Okt. 29. Nov. B.-G. Rohitsch. — B.-G.-Nr. 369 ad Herrschaft Lüsser der Maria Seblar. 26. Sept. 24. Okt. 24. Nov. B.-G. Lüsser. — Urb. Nr. 185 und 185 $\frac{1}{2}$ ad Wildhausergilt zu Rothwein, B.-G.-Nr. 406 und 408 ad Jaal des Georg und der Kunigunde Saversnil. Urb.-Nr. 222 ad Jaal des Anton Dswald. Beide am 28. Sept. 9. Nov. und 14. Dez. — Urb.-Nr. 12 $\frac{1}{2}$ ad Kranichsfeld des Bartlma und der Maria Prasniker. 28. Sept. 28. Okt. und 30. Nov. Alle drei beim B.-G. Marburg r. D. U. — Dom.-Nr. 963 ad Obrohitsch des Math. Dgrisel.

28. Sept. 2. Nov. 7. Dez. B.-G. Rohitsch. Urb.-Nr. 48 $\frac{1}{2}$. A. 44 $\frac{1}{2}$ ad Melling, Dom.-Nr. ad Pfarrsgilt Lembach und Urb.-Nr. 47 $\frac{1}{2}$ ad Schleinig der Josefa Welt. 28. Sept. B.-G. Marburg r. D. U. — Urb.-Nr. 1/21 ad Luttenberg. 29. Sept. 27. Okt. 24. Nov. B.-G. Luttenberg. — Urb.-Nr. 12 ad Pfarrsgilt Trifail der Barbara Marinko. 29. Sept. 27. Okt. 27. Nov. B.-G. Lüsser. — Urb.-Nr. 49 lit m. ad Mag. Friedau des Alois Seifried. 22. Sept. 24. Okt. 24. Nov. B.-G. Friedau. — B.-G.-Nr. 402 — 410 ad Hörberg des Josef Schusche. 22. Sept. B.-G. Drachenburg. — Realität und Jahrmisse des Andreas und der Walburga Bergmann in Ehrenhausen. 20. Okt. 21. Nov. — Dom.-Nr. 22/19 ad Victringhof des Ignaz Denzl. 19. Okt. 17. Nov. C. Nr. 113 ad Marburg des Johann Wolf. 17. Okt. 21. Nov. B.-G. Marburg l. D. U. B.-G.-Nr. 12 ad Freisburg des Josef Solle in Steintal. 24. Oktober. — Urb.-Nr. 1036 ad Altottersbach der Josefa Travisani in Dreifaltigkeit. 19. Okt. 21. Nov. — Urb.-Nr. 5 ad Gutenharz, Math. und Anna Volksova. 19. Okt. 21. Nov. B.-G. St. Leonhard. — Urb.-Nr. 151. Dom.-Nr. 129 und 142 $\frac{1}{2}$ ad Planckenstein Z. A. des Franz Wresak. 20. Okt. 24. Nov. B.-G. St. Marein. — Urb.-Nr. 5 ad Mahrenberg, Ferd. und Johanna Pachernig am 19. Sept. Urb.-Nr. 10 Probsteigilt Unter-Drauburg des Franz Theisl in Soboth. 22. Sept. Urb.-Nr. 17 ad Hauptpfarrsgilt Salbenhofen des Johann Wunder in St. Veit. 28. Sept. Urb.-Nr. 22 ad Malling des Josef und Maria Leitniger. 28. Sept. B.-G. Mahrenberg.

Aus dem Gerichtssaale.

(Raub.) Vorsigender R.-G.-B. Heinricher Richter: L.-G.-R. Jordan, Adj. Schnedig; öffentl. Ankläger St.-A.-S. Wagner; Bertheidiger Dr. Higersperger. Alois Furchmann, 23 Jahre alt, lediger Winzersohn und Zimmermann aus Selzaberg hat am 18. Juli d. J. den Simon Michorik zu Boden geworfen und, nachdem er sich auf dessen Bauch kniete, ihm ein Messer mit den Worten: „Ce mi ne das denar, jas te zakolim ročno“ an den Hals gesetzt, worauf Simon Michorik seinen Geldbeutel öffnete und eine 5 fl. Note in die Hand nahm, welchen Betrag nebst noch drei Gulden Furchmann dem zu Boden Geworfenen entriß. In Folge des mit der Aussage des Verurtheilten übereinstimmenden Geständnisses des Angeklagten wurde derselbe des Verbrechen des Raubes für schuldig erkannt und zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von 10 Jahren verurtheilt.

(Gattenmord.) Vorsigender L.-G.-R. Levicnik; Richter L.-G.-R. Sajic, Adj. Zhuber; öffentlicher Ankläger: St.-A.-S. Reiter. Bertheidiger Dr. Higersperger, Am 18. d. M. hatten sich Franziska Reiter, 45 Jahre alte verwitwete Grundbesitzerin und Georg Cepel, 27 Jahre alter, verehlt. Grundbesitzer vor den Geschworenen wegen der gegen dieselben erhobenen Anklage ob Verbrechen des

„So werde ich wirklich Näheres über die Dichterin hören?“ rief der Minister freudig.

„Nicht nur das, Sie sollen sogar ihre persönliche Bekanntschaft machen und zwar noch heute!“

„Also, sie enthüllt mir gegenüber ihr strenges Incognito?“

„Sie nicht — Ich übernehme alle Verantwortung dieser Vorstetzung!“ Baron Kaupach erhob sich, „wenn es Ihnen gefällig ist so führe ich Sie allsogleich zu ihr, da sie sich zufällig in meinem Hause befindet.“

„In Ihrem Hause? Die Sache wird ja immer räthselhafter!“

„Nur für den Augenblick, mein Verehrtester!“

Kaupach sagte den Arm des Ministers und verließ mit ihm den kleinen Rauchsalon, indem sich die beiden Herren dem Garten zuwandten, wo sie in einem kühlen Laubgang einlenkten. Am Ende desselben erblickte Alphons eine Dame in einem schwarzen Seidenkleid, die auf einer Gartenbank saß und mit welcher seine Kinder schnell Freundschaft geschlossen haben mochten; Emil stand dicht an ihrer Seite, seine Händchen leicht auf ihrem Arm stützend, hingegen die kleine Ella ihr Blondköpchen an ihre Schulter schmiegte.

„Hier mein Verehrtester, finden Sie, was Sie wünschen: Das Gesellschaftsfraulein meiner

Frau, die liebenswürdige Schriftstellerin und vielleicht auch künftige Erzieherin Ihrer Kinder!“ sprach Kaupach im bewegten Tone zu Alphons, seinen Arm rasch fallen lassend. Die Dame, welche das Knirschen des Sandes vernahm, hob das Haupt und wandte es dem Minister zu: Es war ein blasses, nicht schönes, doch seelenvolles Antlitz, mit einem bezaubernden Lächeln auf den Lippen.

„Melanie!“ entrang es sich in tiefster Erschütterung Alphons Lippen, der einige Schritte zurücktaumelte, während die Dame von ihrem Sitze aufsprang und dunkle Gluth in ihr Gesicht stieg, der geisterhafte Blässe folgte. Das liebliche Lächeln schwand aus ihren Zügen, in denen sich ein heftiger Kampf nach Selbstbeherrschung nur zu deutlich ausprägte, mit jener mächtigen Erregung, die eine Frauenseele erfassen muß, wenn sie ungeahnt und unerwartet dem Manne gegenüber steht, um dessentwillen sie einst viel und schwer gelitten, ihr Innerstes in tausend Wunden blutete. —

Nun, in wortloser Bewegung standen sich die beiden Jugendgespielen, einst Verlobten und Geschiedenen einander gegenüber. Sechzehn Jahre waren seit der Trennung am Weihnachtsabend verfloßen.

Die lange Zeit hatte große Veränderungen in dem Mädchengesicht bewirkt, dasselbe zu einem gestrichenen Frauenkopf gestaltet.

„Papa!“ rief in diesem Augenblicke der kleine Emil, an den Minister herantretend, der sich vergebens nach dem Baron umfah, welcher spurlos aus dem Garten verschwunden war, „das Fräulein kann wunderhübsche Geschichten erzählen!“

„Ja, sie geht mit uns in die Stadt!“ flüsterte Ella, sich an die hohe, eraste Gestalt zärtlich anschmiegend.

„O, Du — Sie wollten sich meiner verwaissten Kinder annehmen?“ sprach Alphons in tief bewegtem Tone, während sich sein Auge in gespannter Erwartung auf Melanies Antlitz heftete.

„Ich wollte! Jetzt aber wird es unmöglich geschehen können Excellenz! So sonderbar es auch immer klingen mag, ich wußte in meiner tiefsten Abgeschlossenheit bei dem ferne bleiben jedes gesellschaftlichen Treibens der Residenz nicht, daß der allmächtige Minister, der einer Erzieherin für seine Kinder bedurfte, und Alphons Ehrenreich identisch sind. Uebrigens habe ich erst seit einigen Monaten Schutz und Aufnahme in diesem Hause gefunden, nach dem raschen Ableben einer Dame, bei der ich in Berlin Jahre lang die Stelle einer Gesellschaftlerin einnahm!“

(Schluß folgt.)

meuchlerischen Gattenmordes resp. der Mitschuld an diesem Verbrechen zu verantworten. Der Sachverhalt ist folgender: Am 2. Juli d. J. erschien Anton Fast, practischer Arzt in St. Egid vor dem k. k. Bezirks-Gerichte Marburg l. D. U. mit der Anzeige, daß am 17. Juni zwischen Georg Cepel und dessen Zuhälterin, der verwitweten Franziska Reiter ein Streit stattgefunden habe, bei welchem Georg Cepel der Letzgenannten vorwarf, daß sie ihren im Jahre 1874 verstorbenen Mann Georg Reiter vergiftet habe, worauf Franziska Reiter: entgegnete, Cepel möge nur still sein, denn sie habe nur die Semmel hingehalten, auf welche Cepel das Gift geschabt habe." Laut Todtenscheines ist der Ehegatte der Franziska Reiter am 1. September 1874 nach etwa 14tägigem Leiden gestorben, nachdem er anfänglich vom Arzte Rudolf Kuhn in Spielfeld und erst später in den letzten Tagen von Anton Fast behandelt worden war. Obgleich der Kranke wiederholtes Erbrechen und heftige Durchfälle gehabt hatte, so diagnostizirte der Arzt Typhus, da diese Erscheinungen bei Typhuskranken gewöhnlich vorkommen. Doch war nach dem Tode allsogleich die Rede, daß Georg Reiter vergiftet worden sei. Die diesbezüglichen Erhebungen und Einvernehmungen mehrerer Personen ergaben, daß das Verhältnis zwischen den Eheleuten Reiter stets ein gutes war und sich erst von dem Momente an trübte, als Cepel sich in der Nähe ansiedelte und mit der Franziska Reiter endlich gar in nähere, sondern sogar in unlauntere Verbindung trat, da von dieser Zeit an der Georg Reiter sowohl von seinem Weibe als auch von seinem Nachbarn Cepel oftmals mißhandelt wurde. Die durch die Erhebungen erhaltenen Anhaltspunkte veranlaßten die Exhumirung der Leiche des Georg Reiter, welche am 17. Juli 1877 vorgenommen ward, und wurde durch die Gerichtschemiker constatirt, daß in den in der Gegend der Brust- und Bauchhöhle entnommenen Resten von Weichtheilen Arsen zwar in geringer Menge aber unzweifelhaft enthalten waren. Obgleich durch die umsichtig eingeleiteten Erhebungen und Zeugen-einvernehmungen festgestellt wurde, daß sich der Verstorbene während seiner Krankheit jedesmal, nachdem ihm von seinem Weibe eine Suppe gereicht wurde, beklagt hatte, daß er darauf Schmerzen verspürte und auch an Erbrechen und Abführen litt, da aber die bei der Schlussverhandlung einvernommenen Aerzte erklärten, es sei die Wahrscheinlichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Tod des typhuskranken Georg Reiter in Folge des ihm beigebrachten Arsens beschleunigt worden sei, so konnte daher nicht mit Bestimmtheit angenommen werden, daß hier ein vollbrachter Meuchelmord vorliege; es machte somit der öffentliche Ankläger den Antrag auf Stellung der vom Verteidiger als nicht stichhaltig erklärten jedoch dem Ermessen des Gerichtshofes überlassenen Eventualfrage bezüglich des versuchten Verbrechens des meuchlerischen Gattenmordes resp. der Mitschuld an diesem Verbrechen, und wurden sonach nach dem Wahrspruche der Geschworenen Franziska Reiter und Georg Cepel dieses Verbrechens für schuldig erkannt, und die erstere zu 10 Jahren und der letztere zu 7 Jahren schweren Kerker verurtheilt.

Landwirtschaft, Handel, Industrie. Rechenschaftsbericht des Verwaltungsgesamtes des Gaswerkes der Gemeinde Sparcassa Cilli.

In dem am 15. März 1877 abgegebenen Rechenschaftsberichte hat die Verwaltung die Gründe dargethan, weshalb dieselbe trotz der fast zweijährigen Verwaltungsperiode erst Ende Juni 1877 einen förmlichen Bücherabschluss vorzulegen in der Lage ist.

Die Verwaltung hat in dem erwähnten Berichte dem verehrten Sparcassa-Ausschusse nur das approximative Erträgniß des Gaswerkes für die Zeit vom 1. August 1875 bis Ende December 1876 auseinandergesetzt.

Ehe diese zur definitiven Schlussrechnung für die ganze Zeit vom 1. August 1875 bis 30. Juni 1877 schreitet, will sie in gleicher Weise, wie früher, für 3halbjährige Perioden, auch noch die Ergebnisse des Betriebes der letzten 6 monatlichen Periode, u. z. vom 1. Jänner bis 30. Juni 1877 beziffern. — In diesem Zeitraume wurden verkauft: 34.656 Km. Gas mit dem

Aufwande von fl. 3.226 84 kr., davon wurden an die Stadtgemeinde abgegeben 8.016 Km. oder 57474 Brennstunden à 1 1/2 kr. zusammen fl. 862 11 kr., somit verbleiben für den Privatconsum 26.610 Km. Gas mit dem Kostenaufwande von fl. 2.364 73 kr., d. i. für 1 Km. ca. 9 kr. 6 B.

Die Gesamt-Einnahmen für verkaufte 34.656 Km. betragen fl. 4.730 39 kr., Gasmesser und Gaseinrichtungsmiethe fl. 317 14 kr., Gasvorrath fl. 5 56 kr., zusammen fl. 5.053 09 kr., ab den Aufwand pr. fl. 3.226 84 kr. so resultirt sich ein Gewinn von fl. 1.826 25 kr.

Die Selbstkosten der einzelnen 4halbjährigen Perioden ergeben 10-22, 16-84, 9-95 und 9-30 kr. und berechnet sich sohin 1 Km. Gas im Durchschnitte von ca. 11-5 6 B.

In dem erwähnten letzten Berichte war das Bruttoerträgniß für die Zeit vom 1. August 1875 bis Ende December 1876 mit fl. 2.186 75 kr. nachgewiesen, hiezu das Bruttoerträgniß für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Juni 1877 pr. fl. 1.826 25 kr. so ergibt sich abzüglich der Zinsen von dem Betriebscapitale pr. fl. 6.925 68 kr. mit fl. 600 31 kr. ein reines dem Reservecapitale der Sparcassa gutkommendes Erträgniß von fl. 3412 69 kr. mit Ende Juni 1877.

Mit diesem Betrage ist das Anlagecapital von fl. 36.000 wof kaum mit 5 Percent verzinst, während der Gewinn zum Wenigsten einer Sperscentigen Anuität gleichen soll.

So ungünstig dieser Umstand aussieht, ebenso vortheilhaft zeigt sich das Ergebnis der letzten 6 Monate, welches einen Gewinn von fl. 1.826 25 kr. nachweist, und es ist die Möglichkeit sehr nahe gelegt, daß es der Verwaltung auch in der Folge gelingen wird, ein nicht minder günstiges Ergebnis zu erreichen. Auf diese Weise wird die in dem letzten Berichte ausgesprochene Ansicht zur Thatsache werden, daß die bedingte Sperscentige Anuität auch gewonnen werden kann.

Vorerwähntes Erträgniß von fl. 3.412 69 kr. entfällt dem Reservecapitale der Sparcassa als Gewinn der von demselben zum Anlaufe des Gaswerkes entnommenen fl. 36.000; die von dem Bruttoerträgnisse in Abzug gebrachten 5 Percent Zinsen von dem Betriebscapitale pr. fl. 6.925 68 kr., welches sich mittlerweile durch Zurückzahlung auf fl. 6.225 68 kr. reducirt hat, per fl. 600 31 kr. entfallen aber dem Sparcassafonde. Die Verwaltung des Gaswerkes hat somit einen Gesamtbetrag von fl. 4013 im Sinne der ihr vom Sparcassa-Ausschusse erteilten Instruction an die Sparcassa abzugeben. Nachdem aber die Verwaltung außer Stande ist den oben erwähnten Betrag in Baarem zu übergeben, stellt dieselbe die Bitte an den verehrten Ausschuss, den Betrag von fl. 4013 als Erhöhung des gegenwärtig bestehenden Betriebsfondes pr. fl. 6.225 68 kr. dem Gaswerke zu belassen.

Der auf diese Weise erhöhte Betriebsfond würde demnach den Betrag von fl. 10.238 68 kr. repräsentiren, und beehrt sich die Verwaltung eine Auseinandersetzung zu machen, in welcher Weise dieser Betrag in Anspruch genommen wurde. —

Mit dem ursprünglichen aufgeführten Anlagecapital von fl. 36.000 wurden nach dem vorliegenden Kaufvertrage nur die Baulichkeiten, die größtentheils schadhafte Apparate und das Röhrennetz erworben. Sämmtliche Vorräthe wurden von der Concursmasse der Inländischen Gasgesellschaft abgesondert gekauft und hiefür ein Betrag von fl. 3.800 vorausgab. —

Eine weitere Summe von fl. 2.445 68 kr. wurde zur Beschaffung von den nothwendigsten Gas- und Brennmaterialen, neuer Retorten, und zur Herstellung aller schadhafte Apparate und sämtlicher Reparaturen verwendet. — Der Restbetrag von fl. 4.013 ist aber in vorliegender Aufstellung genau nachgewiesen; aus dieser ist eben ersichtlich, welche Conti im Vergleiche zu dem Rechnungsausweise vom 30. Juni 1876 erhöht sind.

Das Verwaltungsgesamte übergibt hiemit den Betriebsbericht vom 1. Jänner bis 30. Juni 1877, Gewinn und Verlustconto, Bilanzconto, ferner Contocorrent des Gaswerkes mit der Gemeinde-Sparcassa, und Bedeckungsausweis über den Betrag von fl. 4.013, bittet um Genehmigung dieser Rechnungslegung und Ertheilung der Absolution.

Cilli im September 1877.

Gewinn und Verlustconto

Unterhaltung des Wertes fl. 849 83 kr. Untkostenconto fl. 828 30 kr., Unterhaltung der öffentlichen Laternen fl. 332 77 kr., Solair-Conto fl. 1.201 66 kr., Inventar-Conto fl. 165 45 kr. Zinsen-Conto fl. 600 31 kr. Gewinn vom 1. Juli 1876 bis 30. Juni 1877 fl. 2.594 81 kr. Zusammen: fl. 6.623 13 kr.

Privateinrichtungsconto fl. 242 10 kr., Miethzins-Conto fl. 260 37 kr., Gas-Conto fl. 6.120 66 kr. Zusammen: fl. 6.623 13 kr.

Bilanz.

Activa.

Bau-Conto	fl. 35.995 69 fr.
Magazins-Conto	" 4.705 55 "
Privatrechnungen-Conto	" 209 22 "
Gaseinrichtungen in	
Miethe-Conto	" 805 56 "
Gasmesser i. Miethe-Conto	" 832 22 "
Gas-Conto	" 25 72 "
Gasverkauf-Conto	" 363 90 "
Gaslohlen-Conto	" 669 30 "
Holz-Conto	" 229 47 "
Braunkohlen-Conto	" 7 80 "
Reinigungsmaterial-Conto	" 34 8 "
Coaks-Conto	" 14 — "
Holzlohlen-Conto	" 17 — "
Theer-Conto	" 86 4 "
Conto pro Diversi	" 118 10 "
Inventar-Conto	" 775 38 "
Städt. Verwaltung-Conto	" 1.175 71 "
A. l. priv. Südbahn-Gesellschaft-Conto	" 118 55 "

Cassa-Conto

Baar Vorrath	fl. 353 10 fr.
Bendenz, bezahlte Specularprämie II. Semester 1877	" 65 27 "
Zusammen	fl. 46.601 66 fr.

Passiva.

Conto pro Diversi	fl. 337 91 fr.
Johann Schuscha in Buchberg	" 25 7 "

Sparcassa der Gemeinde Cilli

Reservecapital

für das Anlagecapital fl. 36.000 — fr.	
für Gewinn vom	
1. August 1875 bis	
30. Juni 1876	817 88 "
für Gewinn vom	
1. Juli 1876 bis	
30. Juni 1877	2.594 81 "
	fl. 39.412 69 fr.
Sparcassafond	
für d. Betriebscapital fl. 6.225 68 fr.	
für Zinsen von diesem	
Capital	600 31 "
	fl. 46.238 68 fr.
	fl. 46.601 66 fr.

Cilli, den 1. Juli 1877.

Gingefendet.

St. Kunigund, am 17. September 1877.

An den verehrlichen Einsiedler von St. Radigund!
Die Frist zur Duplik ist vorüber und mit ihr auch meine Lust zu dupliciren, denn mittlerweile haben bereits Kapacitäten im Steuerfache vor den Deputirten im Abgeordnetenhaus gesprochen, es wäre daher anmaßend noch ein Paar Tropfen in das Meer der im Reichsrathe gesprochenen Worte zu schütten. Lassen wir demnach die Steuerfrage bei Seite und unterhalten wir uns von anderen Dingen. Sie sind so freundlich mir für mein letztes „Gingefendet“ reichliches Lob zu spenden. Sie müssen jedoch nicht glauben, daß ich den Stachel der Ironie nicht herausföhle, wengleich ich nicht 12 mit 63 multipliciren kann, denn mir scheint es, daß Sie unter dem Labfal in der trodenen Wüste der Weltereignisse, welche so manche Zeitungen aufstischen, den Wassergehalt meines Artikels in der „Cillier Zeitung“ gemeint haben. Wasser ist ja Labfal in der Wüste, ob es auch in den Zeitungsartikeln Labfal ist, müssen Sie die Leser fragen. Jedenfalls kann ich Ihnen das Lob gedoppelt zurückgeben, denn Ihr Artikel wimmelt von feinen Ausfällen die zu pariren ich einem besseren Fechter überlassen muß. Nur das lutherische Citat war nicht ganz passend, oder wollten Sie durch die Anspielung auf die Ehe Ihre geheimen Beziehungen zur „Cillier Zeitung“ andeuten. Letzterer wäre es allerdings zu gratuliren, wenn Sie in der Woche zweimal Artikel schreiben würden.

Ich glaube aus Ihrem Gingefendet auch entnehmen zu können, daß Sie sich den Luther überhaupt gern zum Vorbilde nehmen, oder sollte ich Ihre Anspielung auf die Kartenausschlägerin unrichtig verstanden haben?

Weil ich gerade von Kritikschrreiber gesprochen, so set mir die Frage erlaubt, ob Sie die Polemik in Casino-Angelegenheiten gelesen haben, wenn nicht, so ersuche

ich Sie dies nachtragen und mir das Räthsel über einen der beiden Kämpen, welcher mit geschlossenem Visir kämpft, zu lösen, ich glaube dem Schlaupfz zwar auf der Spur zu sein, bin jedoch meiner Sache nicht ganz sicher. Der eine Athlet ist ein wolbekannter Medicus: er kämpft mit offenem Visir und eingeleger Lanze für Wallfisch, Nordpol und Taschenfeil, sowie die Slovenen für Gott, Glauben und Vaterland; der zweite Athlet, welcher etwas schwach an der Brust sein muß, weil er vor der Länge der gegnerischen Waffe Angst hatte, kämpft mit geschlossenem Visir, immerhin läßt er aber einen Blick in seine Physiognomie werfen, weil er kilometerlange, labyrinthartige Participial-Constructionen einlegt um das bestimmte Zeitwort in seinen Sätzen zu finden benötigt man wahrlich den Faden der Ariadne. Dieser Kämpen streitet für Tombola, Kränzchen und alten Schlen-drian und opponirt gegen die Abhaltung von Commercen im Casino, weil die Studenten nicht Studentenlieder singen dürfen. Mir dünkte es fast, daß dieser Kämpen (den Titel „Artikelschreiber“ hat er sich ernstlich verboten) seine Artikel in lateinischer Sprache concipirt und dann ins Deutsche übersetzt hat; da wir aber in Cilli viele Philologen vom Fach und auch einige Dilettanten haben, ist das Errathen der Person schwierig: vielleicht können Sie mit Zuhilfenahme der Streiflichter, welche Herr Tisch sen. nach eigenem Geständnisse in großen Partien am Lager hat, die Person des Kämpen errathen. Während ich von Streiflichtern schreibe ist mir mein Kerzenlicht ausgegangen, darum eine geruhjame Nacht.

Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet. Auskünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt.

Heirats-Antrag.

Zwei Freunde, beide gut situirt, mit Vermögen, suchen Lebensgefährtinnen. Vermögen wird mindestens 20.000 fl. beansprucht, welches vollkommen sichergestellt wird. Ernstgemeinte Anträge sind unter A. & M. an die Exp. der „Cillier Zeitung“ einzusenden. Discretion Ehrensache. 383

Zu verkaufen: 2 neue elegante Betten aus Nuss-holz, Ausk. aus Gefälligkeit Herrngasse 17. 388

Zu verkaufen ist ein schönes, gutes Pferd, zum Laufen als im Zuge verlässlich, 15 Faust hoch, sammt mehreren Wägen und Geschirren. Grazergasse Nr. 87. 385 3

Eine gute Köchin, mit vorzüglichen Zeugnissen versehen, sucht ehestens einen Dienst. Anfragen wollen gefl. an die Administration dieses Blattes gerichtet werden. 386

Heirats-Partien

werden vom unterzeichneten Ehevermittlungs-Institut bis in die höchsten Stände durch practische Geschäftseinrichtung unter der strengsten Verschwiegenheit vermittelt. Correspondenzen in dieser Angelegenheit werden nur in französischer, englischer oder deutscher Sprache erbeten. Anonyme und posterestante-Briefe können nicht berücksichtigt werden. Prima-Referenzen stehen zu Diensten. Anfragen sind circa 1 Mark in Briefmarken beizufügen. Honorar wird nur für wirkliche Leistungen gezahlt. Privat-Adresse: Director J. Wohlmann in Breslau, Schwertstrasse Nr. 6 (Deutschland). 364 14

Ein Knabe

aus gutem Hause wird als **Lehrjunge** bei L. Wambrechtsammer, Herren-Kleidermacher in Cilli, sogleich aufgenommen. 384

Wien's solideste und größte
Eisenmöbel-Fabrik
von
Reichard & Comp.
WIEN,

III., Marxergasse 17, (neben dem Sofienbade) empfiehlt sich zur prompten Lieferung ihrer geschmackvollst ausgeführten Fabricate. Illustrierte Musterblätter gratis. 16

Fremden-Verzeichniß.

Vom 15. bis 19. September.

Hotel Erzherzog Johann.

Die Herren: M. Kress, landschaftl. Cassier sammt Familie aus Sauerbrunn. Josef Urbacek, Gerichtsarzt aus Marburg. Adalbert Leonhardt, Dr. der Medizin und Gerichtsarzt Marburg. Josef Blotho, k. k. Major in Pension. August Ducati, Kaufmann aus Mailand. C. B. Schulber, Reisender aus Wien. Emanuel Rosenfranz, Agent aus Graz. F. Müller, Kaufmann und J. Maier, Kaufmann aus Graz. J. B. Rottmaier, Fotograf aus Triest. Ludwig Wagenfeil, Kaufmann aus Wien.

Die Frau: Theresie von Bisiac, Hofrathswitwe aus Agram.

Hotel Elephant.

Die Herren: Peter Juytovich, Gutsbesitzer aus Croatien. Anton Abceli, Privat aus Laibach. Hugo Poglayen, Seeoffizier a. D. sammt Frau aus Misking bei Windischgraz.

Hotel Ochsen.

Die Herren: Dr. Josef Smeiner, Advokat, Victor Grablowitz, Privat, beide aus Graz. Alexander Palogh, k. k. Bezirksrichter aus Lichtenwald. Vjekoslav Raic, Redacteur aus Agram. Baron Edert, Rentier, sammt zwei Söhnen und Jakob Stiger, Privat, beide aus Wien. Ignaz Brüll, Präsident der Handelskammer aus Triest. V. Deichmann, Agent sammt Frau aus Bilsch. Josef Caspeur, Abat Bellit und Anton Zuk, sämtlich Doctor der Medicin aus Croatien.

Die Frau Hedwig Potočnik, Bezirksrichtersgattin aus Schönstein.

Hotel goldenen Löwen.

Die Herren: Valentin Konischegg, Ehrenbürger aus Laibach. Anton Fleischmann, Reisender aus Wien. Johann Birtnier, Kellner aus Graz.

Course der Wiener Börse vom 19. September 1877.

Goldrente	76.35
Einheitliche Staatsschuld in Noten	65.65
in Silber	68.10
1860er Staats-Anlehenslose	113.—
Banfactien	879.—
Creditacten	232.—
London	117.30
Silber	105.10
Napoleon'd'or	9.40 ^{1/2}
k. k. Münzducaten	5.60
100 Reichsmark	57.70

Correspondenz der Redaction.

Herrn E. Fr. v. G—r Besten Dank. Monatsheft wird demnächst erscheinen.

Herrn Tisch sen. Ihren Artikel können wir nur als Eingekendet, Zeile 10 fr. bringen.

Die besten LACK- und Firniss-Farben

zum sogleichen Anstrich geeignet sind zu den billigsten Preisen nur bei

Josef Costa in Cilli

zu haben. 242—

Mahlerfarben in grösster Auswahl.

Inserate

für

Wiener- u. Provinzblätter, überhaupt für die gesammte Presse des In- und Auslandes besorgt am billigsten

Rudolf Mosse,

Annoncen-Expedition,

WIEN, I. Seilerstätte Nr. 2.

Ein Commis

der slavischen und deutschen Sprache sowie auch der gemischten Waarenhandlung kundig, wird sogleich acceptirt bei J. Firbas in Klanjec. 387

Alle Gattungen

Drucksorten

wie:

wissenschaftl. und tabellarische Werke, Preis-Courante, Circulaire, Geschäfts- und Speisekarten etc. etc.

dann

elegante Visitenkarten

in verschiedenen Grössen

100 St. von 60 kr. bis fl. 1.40

liefert

bei prompter Bedienung

die

neu eingerichtete Buchdruckerei

von

JOHANN RAKUSCH

in Cilli.

Dr. J. Hoisel ordinirt für Zahnkranke täglich von 10—12 Uhr Vormittags und erzeugt künstliche G-bisse jeder Art. Wohnt Café Mercur, II. Stock. 381—

Kundmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, dass wir Herrn August Vertnik wegen unredlichen Gebahrens entlassen haben, so dass selber in keiner wie immer Namen habenden Verbindung mit am Fusse benannten Gesellschaften steht.

Repräsentanz

für Krain, Kärnten und Süd-Steiermark in Laibach der **Lebensversicherungs-Gesellschaft „Gresham“**

389 3

und der **Feuerversicherungs-Gesellschaft**

North British and Mercantile.